

# Der Telegraph von Berlin.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich alle Freitage 1 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{2}$  Bogen Text. Zu jeder Nummer gehört ein Modenkupfer, welches Abbildungen der neuesten Pariser und Wiener Moden enthält; auch werden von Zeit zu Zeit Zeichnungen der neuesten Meubles etc. beigegeben werden.

Eine Zeitschrift  
für

Der Pränumerationspreis ist für Berlin monatlich 12 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich 1 Rthlr. 5 Sgr.; für auswärtige Teilnehmer vierteljährlich 1 Rthlr. 10 Sgr. Die Königlich wohlwollenden Postämter und alle soliden Buchhandlungen Deutschlands nehmen Bestellungen an.

Unterhaltung, Mode, Lokalität und Theater.

Herausgegeben von R. v. Nödern.

Nur im Kraftgefühle  
Männlicher Beharrlichkeit  
Kämpft man sich zum Ziele.  
Matthisson.

N<sup>o</sup> 42.

Berlin, den 20. October

1837.

## Zufall, Bestimmung.

(Fortsetzung.)

Die Mühe, das Feuer zu löschen, wäre ganz fruchtlos gewesen, zumal da alle nöthigen Mittel dazu fehlten. — Eingedenk des Versprechens, welches wir Josephinen gegeben, verschwiegen wir die frevelhafte Absicht dieser Feuersbrunst und zogen uns, von den immer mehr herbeiströmenden Soldaten begleitet, nach der Hauptstraße des Dorfes. Auch hier schien man das Feuer gar nicht bemerken zu wollen, und erst als der Lärm größer wurde, kamen mehrere Bewohner herbei, jedoch durchaus nicht in der Absicht, der Wuth des zerstörenden Elements Einhalt zu thun. Keinem fiel es auf, daß sich der Besitzer des brennenden Hauses nicht sehen ließ, und wir vermutheten, daß sie mit ihm im Einverständnisse begriffen und sicher der Meinung waren, daß die Trümmer des einstürzenden Gebäudes die Schlachtopfer der Rache längst begraben hätten. Von Josephinen sahen wir nirgends die geringste Spur; sie

schien ebenfalls verschwunden zu sein, und meine Besorgniß um sie wuchs mit jeder Minute. Indes da meine Forschung nach ihr unmöglich und unvorsichtig gewesen wäre, so zogen wir uns aus dem Dorfe zurück und eilten dem Platze zu, wo sich der größte Theil des Regiments befand.

Die Mitternachtsstunde war längst vorüber, als ich mich auf ein dürftiges und feuchtes Strohlager hinstreckte. Meine Phantasie war noch lange mit dem Wesen beschäftigt, das bei mir mehr und mehr zu einer himmlischen Erscheinung wurde. Endlich schlief ich ein und wurde mit dem anbrechenden Morgen durch das Wirbeln der Trommeln aus den angenehmsten Träumen aufgeschreckt. Josephine war mir erschienen; sie hatte sich freundlich über mich hingebeugt und mir zugestüstert, sie würde mich in Ramur wiedersehen. Ich sollte ihrer nicht vergessen, wenn ich in der fernern Heimath wäre, sie sei unglücklich und nur der Gedanke, mich gerettet zu haben, könnte sie in